Seite an Seite

Von Sora_Bay

Kapitel 3: Die Gemeinschaft des Ringes

Alle sahen sie ihn an. Boromir schien hingegen auf seinen Stuhl kleiner geworden zu sein. Er rieb sich die Stirn. „Man kann nicht einfach nach Mordor spazieren! Seine schwarzen Tore werden von schlimmeren bewacht als Orks! Das Böse dort schläft niemals und das Große Auge ist stets wachsam. Nichts weiter als karges Ödland, übersäht mit Feuer, Asche und Staub. Selbst die Luft, die man atmet, ist wie giftiger Dampf. Nicht mit zehntausend Männern könnt ihr das schaffen. Das ist Wahnsinn!“, schloss er. Frodo sah ihn erschrocken und verängstigt an. Und er tat recht daran, denn Boromirs Beschreibung war nicht übertrieben. Lunita musterte die Gesichter der Anwesenden, als Legolas sich abermals erhob: „Habt ihr nicht gehört, was Herr Elrond gesagt hat? Der Ring muss vernichtet werden!“
„Und ihr haltet euch wohl für den, der das tun soll?“, sagte Gimli forsch und stand ebenfalls auf. Herausfordernd sah er zu Legolas auf. Legolas blitzte ihn an, sagte aber nichts. Hier ging es um einen ganz anderen Kampf, wurde es Lunita klar. Der alte Krieg und Streit zwischen Elben und Zwergen.
„Und wenn es uns misslingt, was dann?“, fuhr Boromir unbeirrt weiter. „Was geschieht, wenn Sauron sich zurücknimmt, was ihm gehört?“
„Eher will ich sterben, als das ich den Ring in den Händen eines Elben sehe.“, sprach auch Gimli barsch weiter. „Niemand traut einem Elben!“
Und damit war es geschehen! Die Elben um Legolas sprangen auf, die Zwerge um Gimli ebenso. Ein Streit brach aus in dem sich keiner auf seinen Plätzen halten konnte. Boromir bestand weiterhin auf den Ring, Gandalf wollte es ihm ausreden auf eine Art, wie man einem dummen Kind etwas erklärt. Aragorn saß zwar, doch war völlig zwischen den Fronten. Elrond hätte nicht gewusst, wo er zuerst schlichten sollte. Zudem wurde gerade ein Elb von einem Zwerg beleidigt. Typisch für dieses Volk. Lunita hatte sich auch erhoben, doch stand sie abseits. Sie beobachtete dieses ganze Theater. „Hört auf!“, sagte sie. „Hört schon auf!“ Doch sie wurde gar nicht beachtet. Zu tief waren alle schon in ihrem Streit versunken. Alle bis auf einen, außer ihr. Frodo. Der fiel Lunita so eben ins Auge. Auch er stand abseits, doch galt sein Blick nur dem Ring. Und konnte sie da Geisterstimmen hören? Vielleicht redete sie sich das ein. Vielleicht auch nicht. Hatte sie das ganze doch schon einmal vor 3000 Jahren erlebt. Sie musste dem ganzen Streit hier ein ende setzen, ehe etwas noch schlimmeres passierte. Sie streckte ihre Hände leicht nach vorne aus. Ihre Augen begangen weiß zu leuchten, um ihre Hände schimmerte helles Licht. „Azarion Centrios!“, flüsterte sie. Ein weißes Licht entströmte ihren Händen, fuhr zwischen die streitenden Leute hindurch und schlug mit einen mal mit voller Wucht zwischen sie, sodass sie getrennt wurden. Plötzlich wurde es still. Der Streit ebbte ab. Gandalf war der erste, der sie ansah, dann

auch alle anderen, sogar Frodo. Lunitas Blick ruhte auf Gandalf. „Sind sie das, Gandalf?“ Sie deutete auf alle um sich herum. „Sind sie das, in die wir unsere Hoffnungen setzen sollen? Jene, die im Angesicht der größten Gefahr anfangen zu streiten?“ Sie sah einen nach den anderen an und es schien, als könne niemand ihrem Blick standhalten. „Wenn dem so ist, können wir uns schon mal von Mittelerde verabschieden.“ Noch einmal kehrte ihr Blick zu Gandalf zurück. Sie schüttelte den Kopf und wand sich ab zum Gehen.
„Lunita…“ Gandalf wollte gerade ansetzen diese zum Bleiben zu bringen, als Frodo rief:
„Ich nehme den Ring!“ Wieder wurde alles still. „Ich nehme den Ring. Ich bringe den Ring nach Mordor.“, wiederholte Frodo. „Auch wenn ich den Weg nicht weiß.“
Alle sahen ihn abergläubisch an. Sie konnten nicht glauben, dass sie alle es nicht wagten und ein kleiner Hobbit den großen Schritt tat. Lunita verharrte und sah Frodo an. Gandalf hatte im ersten Moment die Augen geschlossen und sah irgendwie alt aus, verzweifelt. Als wäre nun genau das geschehen, das er verhindern wollte. Dann trat er hinter Frodo.
„Ich werde dir helfen deine Bürde zu tragen, Frodo Beutlin. Solange sie dir auferlegt sein mag.“, sprach der Zauberer. Auch Aragorn trat nun hinzu. Er kniete vor Frodo nieder.
„Sollte ich dich durch mein Leben oder meinen Tod schützen können, werde ich es tun. Du hast mein Schwert.“, sprach Aragorn.
„Und du hast meinen Bogen.“, trat auch Legolas heran. Lunita sah auf, überlegte aber noch.
„Und meine Axt.“, trat nun auch der Zwerg Gimli dazu. Jetzt war Lunita wahrhaftig überrascht. Eben hatten Elb und Zwerg noch einen Streit heraufbeschworen und sich beschimpft, nun wollten sie zusammen in den Krieg ziehen. Seite an Seite. Die Gefahr musste ihnen wohl doch groß genug erscheinen, dass sie darüber hinwegsehen konnten. Nun trat auch noch Boromir heran. Lunita wartete ab.
„Du bestimmst unser aller Schicksal, kleiner Mann. Und wenn dies denn der Wille des Rates ist, so wird Gondor sich anschließen.“, sagte er. Frodo sah zu ihm auf und nickte, sichtlich erfreut nicht allein gehen zu müssen und so viel Beistand zu bekommen.
„Ich ging den Weg schon einmal.“, sagte Lunita, auf Frodo zukommend. „Und wenn du es erlaubst, dann werde ich ihn ein weiteres mal gehen. Ich führe dich zum Herzen des Schicksalsberges.“ Lunitas dunkle Augen ruhten auf Frodos. Dieser sah sie erstaunt an, dann nickte er: „Ich wäre erleichtert, wenn ihr mitkommen würdet.“ Lunita sah ihn noch einen Augenblick ernst an, dann lächelte sie. Nun nickte sie. „Dann soll es so geschehen.“
„Hey! Damit dass klar ist, ohne mich geht Herr Frodo nirgendwohin!“. Ertönte plötzlich eine Stimme. Es war Sam, der auch dem Gebüsch hervor gestürmt kam und sich neben Frodo aufbaute.
„Nein, für wahr. Es ist kaum möglich, euch zu trennen. Selbst wenn er zu einer geheimen Beratung eingeladen ist und du nicht.“, sagte Elrond milde lächelnd. Es gab noch zwei kleinen Wesen, die dem ganzen unerlaubt gefolgt haben. Da kamen noch zwei weitere Hobbits aus einer anderen Ecke herbei gestürmt. Es waren Merry und Pippin, wohl beflügelt davon, dass auch Sam mit Frodo gehen durfte.
„Hey! Wir kommen auch mit. Oder ihr werdet uns in einem Sack verschnürt heim schicken müssen.“, sagte Merry. Frodo sah erstaunt, aber glücklich drein, während Gandalf seufzte. Lunita lag ein sanftes Lächeln auf den Lippen. Wirklich erstaunlich, diese kleinen Halblinge.

„Wie dem auch sei, man braucht Leute mit Verstand für diese Abenteuer.“, sagte Pippin. Elrond sah ihn fragend an. „Was auch immer… Geschichte…“, verbesserte sich Pippin mehr oder minder. Merry sah ihn von der Seite an. „Dann wirst du gewiss nicht ausgewählt, Pippin.“, sagte er.
„Ich halte das für keine gute Idee.“, wand jedoch Elrond ein. „Ihr versteht nicht und könnt euch nicht vorstellen, was euch erwartet.“
„Erflehe eure Verzeihung, Elrond, doch das kann niemand von uns.“, mischte sich nun Lunita ein. „Und hätten wir die Gefahr tatsächlich begriffen, so würde niemand von uns mehr wagen zu gehen. Doch dann hätten immer noch diese zwei den Wunsch zu gehen oder den Wunsch, es zu wagen. Ich denke, in unserem Falle ist es besser auf ihre Freundschaft als auf ihren Verstand zu vertrauen. Selbst der stärkste Krieger, Elb oder nicht, könnte den Dunklen Turm nicht erstürmen oder uns den Weg zum Feuer bahnen.“
Elrond schien darüber nachzudenken, dann nickte er. „Zehn Gefährten, so sei es! Ihr bildet die Gemeinschaft des Ringes.“, verkündete er. Alle sahen ehrfürchtig auf das, was vor ihnen lag, nicht in der Lage, etwas zu sagen. Nur Pippin sah sich um, die anderen ansehend, sich dann jedoch wieder an Elrond wendend.
„Großartig! Und wo soll’s hingehen?“